

Ausgabe 12/2009

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Glück auf!



DIE NEUE GEWERKSCHAFT:

Selbstbewusst
Kämpferisch
Solidarisch

PRO-GE

Inhalt:



KV-ABSCHLÜSSE:

Nach zähen Verhandlungen kam es in der Metallindustrie und im Bergbau zu KV-Abschlüssen. Auch viele andere Branchen haben Lohn- und Gehaltserhöhungen verhandelt. *Seite 14*



FRAUEN IN DER TECHNIK

Die Eaton-Moeller-Gruppe setzt sich für die Förderung von Frauen in technischen Berufen ein. Romana Redl lernt seit drei Jahren Werkzeugbautechnikerin. *Seite 18*



GEWERKSCHAFTSTAG 2009

Von 25. bis 27. November wurde die Produktionsgewerkschaft PRO-GE gegründet. Alles über den Gewerkschaftstag, die Ziele der PRO-GE und das neue Erscheinungsbild. *Seiten 4–11*



AKTUELL: SHELL-SCHLIESSUNG

Shell hat angekündigt, das Schmiermittelwerk in der Wiener Lobau zu schließen und 80 MitarbeiterInnen zu kündigen. Anfang Dezember gab es eine große Protestaktion. *Seite 16*



WINTERSPASS IN GASTEIN

Das Gasteiner Tal lockt SnowboarderInnen, SchifahrerInnen und Familien mit neuen Attraktionen. Und im Haus Hofgastein des PRO-GE-Urlaubsvereins wohnen Mitglieder besonders günstig. *Seite 22*



SOZIALE GERECHTIGKEIT

Der Politikwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Emmerich Tálos über soziale Gerechtigkeit, Schwächen des Sozialstaates und Aufträge der Gewerkschaften. *Seiten 12–13*

IMPRESSUM

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1040 Wien, Plößlgasse 15. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1231 Wien, Altmannsdorfer Straße 154–156; Tel. (01) 662 32 96, Fax (01) 662 32 96-6385, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Claudia Granadia, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl, Barbara Trautendorfer. MitarbeiterInnen: Robert Hauser, Doris Witzeneder. Grafik & Layout: Michael Mazohl, Peter-Paul Waltenberger. Fotos: PRO-GE, M. Klein, Erich Müllegger, Gisela Ortner, Eduard Risavy, Bildagentur Waldhäusl/PantherMedia/Dieter Brockmann, Franck Boston/Fotolia.com, Patrik Tschudin/flickr.com, Gasteiner Bergbahnen. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 11. Jänner 2010.

Pro + ARBEITSLOSENGELD

Soziale Hängematte oder soziale Verantwortung? Diese Frage erübrigt sich spätestens seit der Krise, durch die Tausende ArbeitnehmerInnen arbeitslos geworden sind. Während die Wirtschaft mit Banken- und Konjunkturpaketen gestützt wurde, kämpfen zahlreiche Arbeitslose um ihre Existenz. Denn mit einem durchschnittlichen Arbeitslosengeld von 806 Euro monatlich (2008) sind zahlreiche ÖsterreicherInnen armutsgefährdet. Es ist somit eine soziale Verantwortung, Arbeitslose und ihre Familien finanziell abzusichern, und die Nettoersatzrate beim Arbeitslosengeld von derzeit beschämenden 55 Prozent zu erhöhen!

ZU LANGE ARBEITSZEITEN GEFÄHRDEN DIE GESUNDHEIT

Dritte Themenveranstaltung in Tirol
zum Thema Arbeitszeiten

Im Rahmen der Gesundheitskampagne „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“ fand am 13. November 2009 in Innsbruck die dritte Themenveranstaltung zum Thema Arbeitszeiten statt. Über 40 BetriebsrätInnen informierten sich dabei über die negativen Auswirkungen von zu langen und schlecht organisierten Arbeitszeiten auf die Gesundheit und das soziale Umfeld. „Sinn und Zweck des Arbeitszeitrechtes liegen nicht darin, UnternehmerInnen zu ärgern, sondern ArbeitnehmerInnen vor zu hohen Belastungen zu schützen. Das Thema ist so aktuell wie noch nie“, so die Tiroler PRO-GE-Sekretärin Christine Peresich-Steixner auf der Veranstaltung. Hilfreiche Tipps, worauf man im Betrieb achten sollte, und wie man lauernde Gesundheitsgefahren im Zusammenhang mit Arbeitszeiten vermeiden kann, kamen von den ExpertInnen der Gewerkschaft sowie vom Arbeitspsychologen Dr. Rudolf Karazman. Dabei sei es vor allem wichtig, das Bewusstsein über die nachhaltigen, gesundheitlichen Auswirkungen zu schärfen. Denn „Arbeitszeit ist Lebenszeit, und diese kennt keine Überstunden“, so die ExpertInnen.

LINKTIPP

www.proge.at/gesundheit

Alle Informationen zur PRO-GE-Gesundheitskampagne und zum aktuellen Themenschwerpunkt Arbeitszeiten

Kontra - TRANSFERKONTO

Mit einem Transferkonto will Vizekanzler Josef Pröll die Treffsicherheit bei der Verteilung von Sozialleistungen erhöhen. Mit diesem Vorschlag heizt der Finanzminister erneut eine Neiddebatte zulasten jener Menschen an, die Sozialleistungen beziehen. Immer mehr Menschen schlittern in die Armutgefährdung, während Vermögen in Österreich kaum besteuert wird. Anstatt den Verwaltungsaufwand und die dadurch entstehenden Kosten unnötig zu erhöhen, ist es höchste Zeit, die Verteilung von Vermögen ernsthaft zu diskutieren. Wo bleibt hier die Treffsicherheit, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht?



Liebe Leserin, lieber Leser!

Willkommen in der Gewerkschaft PRO-GE! Die Gewerkschaft der Chemiarbeiter und die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung haben am 26. November ein neues Kapitel in der über hundertjährigen Geschichte unserer Bewegung aufgeschlagen. Ein Ereignis, das sich klarerweise auch hier, in der Mitgliederzeitung, deutlich widerspiegelt: Nicht nur in der umfangreichen Berichterstattung zum Gründungsgewerkschaftstag, sondern auch in einer komplett überarbeiteten Gestaltung.

Schon in ihrer Geburtsstunde wurde die neue Produktionsgewerkschaft mit ihrem „ersten“ konkreten Fall konfrontiert. In einem emotionalen Appell wandte sich Betriebsratsvorsitzender Ludwig Sommer an den Gewerkschaftstag: Sein Betrieb, die Shell Austria, hat angekündigt, das Schmiermittelwerk in der Wiener Lobau zu schließen. Die Arbeitsplätze von 80 Beschäftigten stehen auf dem Spiel – obwohl es sich um einen der für Shell profitabelsten Standorte in Europa handelt. Mehr dazu auf Seite 16.

Es braucht starke Gewerkschaften, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen, ob es sich dabei um die Sicherung des einzelnen Arbeitsplatzes handelt oder das gesellschaftliche Gesamtgefüge. Über die geänderten Voraussetzungen in der Arbeitswelt, und wie Gewerkschaften ihnen begegnen können, sprach Irene Steindl mit Emmerich Tálos, einem der renommiertesten Experten für Sozialpolitik in Österreich (Seite 12).

Wir wünschen anregendes Lesen,
die Redaktion



Gründungsgewerkschaftstag der PRO-GE

„Selbstbewusst. Kämpferisch.“

Unter diesem Motto wurde die PRO-GE aus der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC) gegründet.

schluss der GMTN und GdC gratulierten.

LINKTIPP:

www.gewerkschaftstag.at

Informationen, Fotos und Videos zum Gewerkschaftstag der PRO-GE.

Am 26. November wurde die Produktionsgewerkschaft PRO-GE im Austria Center Wien feierlich aus der Taufe gehoben. Bundespräsident Heinz Fischer, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, ÖGB-Präsident Erich Foglar und IMB-Generalsekretär Jyrki Raina waren nur einige der vielen Ehrengäste, die am Gewerkschaftstag zum Zusammen-

Zweitgrößte Gewerkschaft. Mit rund einer viertel Million Mitgliedern ist die PRO-GE seither die zweitgrößte Gewerkschaft und gleichzeitig die größte Interessenvertretung der ArbeiterInnen in Österreich. Rainer Wimmer wurde mit über 99% zum Bundesvorsitzenden der PRO-GE gewählt. Die Gewerkschaft verhandelt in Zukunft über 144 Kollektivverträge in den Branchen Metall, Bergbau, Energie, Textil, Bekleidung, Leder, Nah-



Solidarisch.“

nung, Genuss, Mineralöl, Chemie, Papier, Glas, Abfall- und Abwasserwirtschaft, Arbeitskräfteüberlassung sowie Land- und Forstwirtschaft.

Arbeitszeit im Fokus. „Zum Thema Arbeitszeit werden wir unsere Forderungen auf breiter Basis erarbeiten und genau definieren“, kündigte Rainer Wimmer, Bundesvorsitzender der PRO-GE, eine Debatte um neue Arbeitszeitregelungen an. Bei den kommenden Gesprächen mit den Arbeitgebern in der Metallindustrie werde die PRO-GE auch die eigenen Vorstellungen zu einer fairen Arbeitszeitregelung einbringen: „Eine Streichung der Überstundenzuschläge wird es nicht geben. Die Arbeit muss auf mehr Menschen aufgeteilt werden“, umriss Wimmer die grundsätzlichen Forderungen und zeigte sich diesbezüglich zuversichtlich: „Schließlich haben wir das gleiche Ziel: so viele Menschen wie möglich in Beschäftigung zu halten und neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ →



← Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

DER NEUE WEG PRO-GE

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird die größte politische Herausforderung in den nächsten Monaten und Jahren.

Arbeitslosigkeit ist die schlechteste und teuerste Variante für die Menschen und die Wirtschaft in diesem Land. Und die Prognosen sind düster, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen. Wir müssen daher jeden Tag die Verantwortung der Politik einfordern: Die Menschen, die ihren Job durch die Krise verloren haben, müssen wieder einen Arbeitsplatz bekommen!

Position zur Arbeitszeit.

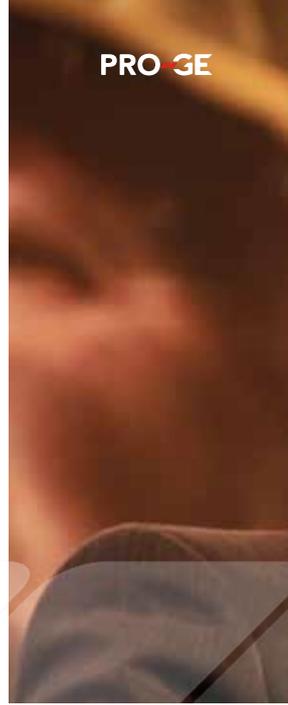
Daher muss es weiterhin verstärkte Arbeitsmarktmaßnahmen geben. Zudem muss die vorhandene Arbeit fair geteilt werden. Wir brauchen intelligente Arbeitszeitlösungen für die Beschäftigten. Das Thema Arbeitszeit werden wir als PRO-GE in den nächsten Monaten mit ganzer Kraft vorantreiben. Wir müssen die Meinungen in den einzelnen Betrieben einholen und dann über die Bezirks- und Landesorganisationen bündeln. Im nächsten Jahr wird es eine auf breiter Basis getragene Position der PRO-GE zum Thema Arbeitszeit geben.

Gelebte Solidarität.

Dafür braucht es starke Gewerkschaften – und die PRO-GE ist eine starke Gewerkschaft. Mit der Gründung der Produktionsgewerkschaft am Gewerkschaftstag Ende November haben wir eine Richtung eingeschlagen: Wir werden aus den verschiedenen Organisationskulturen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter eine neue entstehen lassen. Das Bewahren der Identität der einzelnen Branchenbereiche, aber gleichzeitig auch das gemeinsame Handeln, wird das Erfolgsgemeinnis der neuen PRO-GE sein. Es war für mich persönlich wichtig, dass im neuen Bundespräsidium mehr Frauen eingebunden werden und die Bundesländer zumindest mit ihren Landesvorsitzenden vertreten sind. Funktionärinnen, Funktionäre und Sekretärinnen, Sekretäre werden noch enger zusammenrücken. Dieser Weg ist notwendig, damit sich Mitglieder besser einbringen und an den Entscheidungsprozessen teilhaben können.

Denn nur selbstbewusste Betriebsrätinnen und Betriebsräte und starke Gewerkschaften sind die Basis für gelebte Solidarität.

Euer
Rainer Wimmer



↑ Bundespräsident Heinz Fischer: „Gewerkschaftsbewegung hat zu gerechterer und humanerer Gesellschaft beigetragen.“

↓ PRO-GE-Vorsitzender Rainer Wimmer: „Wir brauchen intelligente Arbeitszeitlösungen für die Beschäftigten.“



Historisches Datum. „Ich fühle mich den Ideen und Idealen der Gewerkschaftsbewegung sehr verbunden“, bekannte Bundespräsident Heinz Fischer, selbst seit mehr als 50 Jahren Gewerkschaftsmitglied, in seiner Begrüßungsrede. Der Gründungsgewerkschaftstag der PRO-GE sei ein historisches Datum in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. „Unsere Welt ist nicht automatisch gerecht“, betonte der Bundespräsident. Solidarität und Zusammenarbeit seien der richtige Weg

in eine erfolgreiche Zukunft und für eine gerechtere und humanere Gesellschaft.

Fremdenhass verurteilen. Der Bundespräsident würdigte die Gewerkschaftsbewegung für ihre Verdienste zur Bewahrung des Friedens in den internationalen Beziehungen. „Die Geschichte hat gezeigt, dass die Opfer von Kriegen überwiegend einfache und unschuldige Menschen sind“, führt Fischer aus. Es sei deshalb eine Grundsünde gegen die Menschenrechte, Menschen aufgrund unterschiedlicher Religionen, Sprachen oder Kulturen gegeneinander aufzuhetzen und Fremdenhass zu schüren. Dies gehöre mit aller Entschiedenheit verurteilt. „Die Gewerk-

schaftsbewegung ist ein starker Verbündeter für den Gedanken der gleichen Würde und der gleichen Rechte der Menschen“, so der Bundespräsident.

Wir können etwas bewegen. Auch Nationalratspräsidentin Barbara Prammer betonte, wie wichtig der Zusammenhalt gerade in Krisenzeiten sei: „Die Gewerkschaftsarbeit ist besonders wichtig, um den Menschen die Botschaft zu vermitteln: ‚Wir können etwas bewegen‘.“ Prammer äußerte die Überzeugung, dass die PRO-GE ein verlässlicher Partner für die ArbeitnehmerInnen und für die Politik sein werde, auch wenn es eine große Herausforderung sei, die Krise zu bewältigen.



↑ ÖGB-Präsident Erich Foglar: „Nur soziale Gerechtigkeit verhindert Sozialabbau.“

Stärkung der Frauen. Gleichzeitig lobte die Nationalratspräsidentin „die Bemühungen, verstärkt Frauen in die Gremien der PRO-GE einzubringen. Das ist auch für andere Organisationen eine wichtige Botschaft“. Durch die Krise lebten 50 Millionen Menschen mehr in Armut, die überwiegende Zahl davon seien Frauen. „Eine starke Zivilgesellschaft und gelebte Solidarität ist der Schlüssel zum Erfolg in der Armutsbekämpfung“, schloss Prammer.

Bündelung der Kräfte. „Die Gründung der PRO-GE ist eine zukunftsorientierte Entscheidung“, gratulierte auch Jyrki Raina, Generalsekretär des Internationalen Metallverbundes (IMB), und hieß die PRO-GE als Teil der internationalen Gewerkschaftsbewegung willkommen. Die Gewerkschaft trage einen wesentlichen Teil zur Bündelung der Kräfte bei. „Gerade die transnationale Vernetzung der Konzerne erfordert einen starken Gegenpart, um bessere Ergebnisse für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weltweit zu erzielen“, ist Raina überzeugt.

Vernetzt gegen Krise kämpfen. „Nur wenn unsere Stimme in der Industrie lauter wird, können wir auf diese Entwicklungen rasch reagieren“, betonte der Generalsekretär des IMB. Weltweit würden Gewerkschaftsvertreter für ihr Engagement ermordet oder inhaftiert werden, und Beschäftigte würden ihren Arbeitsplatz verlieren obwohl sie nicht für die Krise verantwortlich seien. „Wir müssen verstärkt auf internationale Kooperation setzen und in Bildung, neue Technologien, Infrastruktur und soziale Sicherungssysteme investieren, um weltweit bessere Bedingungen

für die ArbeitnehmerInnen zu schaffen“, ist Raina überzeugt.

Verteilungsgerechtigkeit. „Die Verteilungsfrage muss auch weiterhin mit aller Deutlichkeit gestellt werden, damit die ArbeitnehmerInnen nicht ein weiteres Mal die Folgen der Krise zahlen müssen“, stellte ÖGB-Präsident Erich Foglar in seinem Referat fest. Die ArbeitnehmerInnen seien nicht verantwortlich für die Krise, müssten jetzt aber mit Lohnverzicht und Arbeitslosigkeit bezahlen. „Mit starken, konfliktfähigen Gewerkschaften, wie die PRO-GE eine ist, kann die Verteilungsgerechtigkeit vorangetrieben und künftiger Sozialabbau verhindert werden“, so Foglar. Kritik übte der ÖGB-Präsident auch am Transferkonto: „Wir haben nichts gegen Transparenz, aber alle Leistungen die man bekommt werden beantragt und geprüft. Transparenz braucht es vielmehr bei den Einkommen in den Betrieben“, bekräftigte Foglar. Nur so könnten die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen endlich ausgeglichen werden.

STARKER AUFTRITT

Wenige Sekunden nachdem die Delegierten auf dem Gewerkschaftstag den Beschluss zur Gründung der PRO-GE gefasst haben, wurde erstmals öffentlich präsentiert, was im Hintergrund schon seit einigen Monaten vorbereitet wurde: Das visuelle Erscheinungsbild der neuen Produktionsgewerkschaft.

Selbstbewusst. Kämpferisch. Solidarisch.

Wie das Motto des Gewerkschaftstages gestaltet sich auch der visuelle Auftritt der PRO-GE. Insgesamt vierzig einzigartige Hintergrundbilder in den Farben Rot, Schwarz und Weiß ziehen sich durch das gesamte Design. Durch das Ineinanderfließen dieser Farben entsteht ein neues Gemeinsames, das symbolisch für das Miteinander der neuen Gewerkschaft PRO-GE steht.

Verbundenheit auf allen Ebenen.

Die Schlagkraft und Stärke der neuen Gewerkschaft wird auch durch das Logo deutlich vermittelt. Das in Großbuchstaben gehaltene, kräftige Logo enthält zwei rote Parallelogramme als verbindende Elemente. Diese Verbindungsstücke, die ein Fließband symbolisieren, stehen für Produktion und Bewegung sowie für die Verbindung zweier Einheiten – GMTN und GdC. – und die Verbundenheit unter den Gewerkschaftsmitgliedern.

Das war der Gewe



↑ Vor der Gründung der PRO-GE: GdC-Vorsitzender Alfred Artmayer und GMTN-Vorsitzender Rainer Wimmer mit Bundespräsident Heinz Fischer.

Betriebsratsvorsitzender Ludwig Sommer berichtet über die angekündigte Werksschließung bei Shell Austria (siehe S. 16).
↓



↓ Das Performing Center Austria sorgt für das künstlerische Rahmenprogramm.



↑ Unmittelbar nach dem Gründungsbeschluss: Die Präsentation des PRO-GE-Logos vor



↑ Zum letzten Mal getrennt: Vor der Gründung der PRO-GE werden auf dem 18. Gewerkschaftstag der GdC ...

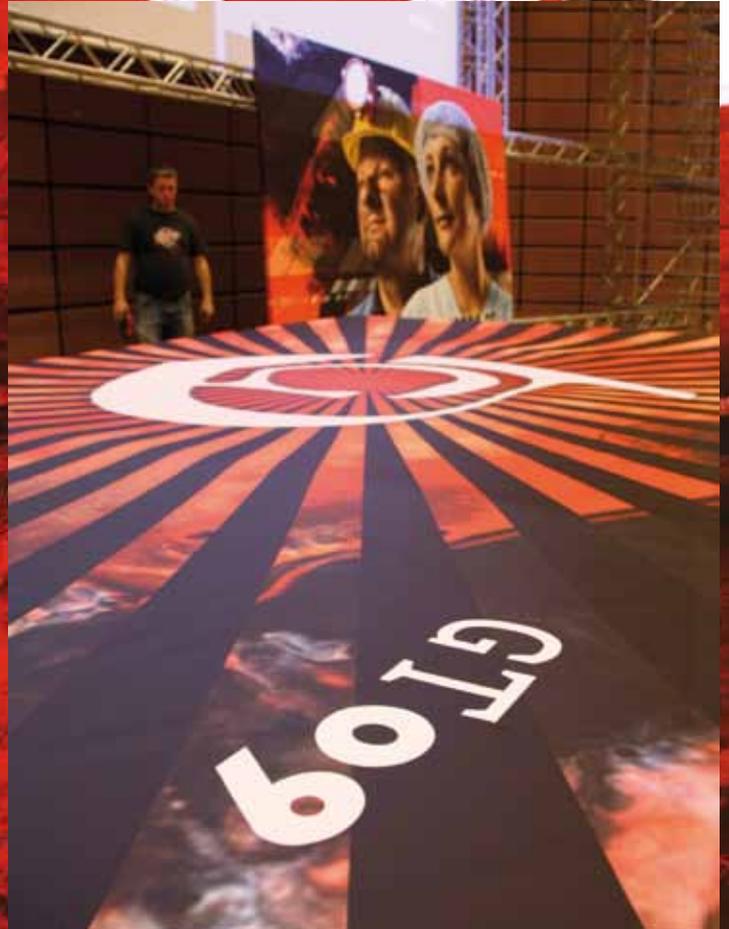
Das Gesundheitsbewusstsein stärken: Die G2-Kampagne präsentiert ihr Anliegen praxisnah in der Gesundheitsstraße.
↓



erkschaftstag 09



gt für Standing Ovationen.



↑ Ein historisches Ereignis braucht die richtige Bühne.



↑ ... und dem 2. Gewerkschaftstag der GMTN die Weichen für die gemeinsame Zukunft gestellt.



↑ Die Delegierten der PRO-GE Jugend verleihen ihren Forderungen durch einen gemeinsamen Auftritt Nachdruck.

Nicht nur körperlich fit: Beim Stand des ÖGB-Verlags informieren sich die
↓ Delegierten über die aktuellen Neuerscheinungen.



Wesentlicher Erfolgsfaktor: Das Team der MitarbeiterInnen des ersten
↓ Gewerkschaftstages der PRO-GE.



PRO-GE-Arbeitsprogramm

Mehr Arbeitsplätze und Verteilungsgerechtigkeit

Mit dem Gründungskongress der PRO-GE wurde auch das Arbeitsprogramm für die nächsten vier Jahre beschlossen. Unter anderem geht es um eine neue Gestaltung der Arbeitszeit, mehr Verteilungsgerechtigkeit und eine bessere Kontrolle der Finanzmärkte.



Der Gründungskongress der PRO-GE bedeutete gleichzeitig den Startschuss zu einer intensiven Debatte über das Thema Arbeitszeit. „Wir werden unsere Forderungen zum Thema Arbeitszeit auf breiter Basis erarbeiten und genau definieren, um die in der Praxis dauerhaft geleisteten Überstunden abzubauen, und um die Arbeit auf mehr Menschen aufzuteilen“, sagte Rainer Wimmer, Bundesvorsitzender der PRO-GE in seiner Schlussrede beim ersten Gewerkschaftstag, am 27. November 2009, im Austria Center Vienna. Arbeitszeitregelungen dürfen keine Einbahnstraßen sein. Dafür braucht es auch die Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben. Verstöße gegen die Rechte eines Betriebsrats dürfen daher nicht als „Kavaliersdelikt“ abgetan, sondern müssen stärker sanktioniert werden.

Soziale Systeme ausbauen. Gerade in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation braucht es für die unteren Einkommensschichten stützende Maßnahmen. Zudem zeigt sich, wie wertvoll soziale Sicherheit ist. Das betrifft vor allem auch das Pensionssystem. Die derzeitige sogenannte „Hacklerregelung“ muss wie vereinbart bis 2013 bestehen bleiben. „Wir lassen ganz sicher nicht zu, dass diese so wichtige Regelung ersatzlos ausläuft. Zudem muss die Schwerarbeiterregelung völlig neu gestaltet werden“, betonte Wimmer.

Aktive Arbeitsmarktmaßnahmen. Um das Abgleiten in Armut in Österreich zu verhindern, muss unbedingt die steigende Arbeitslosigkeit eingedämmt werden. Es müssen neue Arbeitsplätze geschaffen werden und zwar solche, die sozial abgesichert und Existenz sichernd sind. Nach den Milliarden für Banken und Unternehmen muss von der Regierung ein neues Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerpaket geschnürt werden: „Wir brauchen weiterhin aktive Arbeitsmarktmaßnahmen, wir brauchen eine Bildungs- und Weiterqualifizierungsoffensive“, erklärte der neue PRO-GE-Bundesvorsitzende. Höchst an der Zeit ist auch die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf ein europäisches Niveau. Das bedeutet im ersten Schritt eine Anhebung der Nettoersatzrate auf mindestens 60 Prozent.

Mehr Kontrolle. Die PRO-GE fordert, dass die Verursacher der Finanz- und Wirtschaftskrise zur Verantwortung gezogen werden. Dafür sind eine verbesserte nationale und europäische Kontrolle der Finanzmärkte sowie eine EU-weite Finanztransaktionssteuer notwendig. Der Reformvertrag bringt der Europäischen Union neue Spielregeln. Zu einem gemeinsamen Europa gehören aus Sicht der PRO-GE auch gemeinsame Mindeststandards. Bereits jetzt ist für 75 Prozent der jungen Menschen in Europa der Einstieg ins Berufsleben nur noch über prekäre Beschäftigung möglich. Hier sind koordinierte Maßnahmen und gemeinsamer Druck zur Angleichung von Lohn- und Arbeitsbedingungen notwendig.

LINKTIPP:

www.gewerkschaftstag.at

Das neue Arbeitsprogramm der PRO-GE als Download.



Immer bestens informiert

Neue Medien für eine neue Gewerkschaft

Die Mitglieder mit aktuellen Informationen zu gewerkschaftlichen Themen zu versorgen ist seit jeher unverzichtbarer Bestandteil gewerkschaftlicher Arbeit. Die Mitgliederzeitungen können auf eine stolze Geschichte verweisen, die ebenso weit zurückgeht wie die Gewerkschaftsbewegung selbst. Deutlich jünger ist natürlich das Internet, seit rund einem Jahrzehnt ist eine eigene Website als (fast) jederzeit und überall verfügbares Kommunikationsmittel unverzichtbar.

Mitgliederzeitung in neuem Gewand. Für die neue Produktionsgewerkschaft wurden diese beiden Medien nun auf komplett neue Beine gestellt. Das eine – die neue Mitgliederzeitung – hältst du gerade in Händen und wirst schon bemerkt haben, dass nicht nur die Logos von GMTN und GdC jenem der PRO-GE gewichen sind. Viele neue Ideen sind in den vergangenen Monaten entwickelt worden, alle mit einem Ziel: den Leserinnen und Lesern die interessantesten Inhalte aus der Arbeitswelt und aus den Gewerkschaften monatlich mit einem frischen Aussehen so ansprechend als möglich zu präsentieren.

www.proge.at. Ganz neu aufgebaut wurde auch die Website www.proge.at. Auch hier wurde die langjährige Erfahrung mit den Websites von GMTN und GdC genutzt, um Bewährtes weiterzuentwickeln und mit neuen Ansätzen zu erweitern. Auf der Startseite be-

finden sich wie auf den bisherigen Websites die aktuellsten Meldungen auf einen Blick. Neu ist der rote Themen-Block, über den aktuelle wie längerfristige Schwerpunkte der PRO-GE auf jeweils eigenen Seiten schnell und übersichtlich abgerufen werden können. Eine zusätzliche Navigation, ganz links oben platziert, bietet einen alternativen, zielgruppenorientierten Zugang zu den Inhalten. Über eine Österreichkarte können die Bundesländerseiten ebenfalls direkt erreicht werden.

Schon registriert? Über die Website kann auch der PRO-GE-Newsletter bestellt werden, der die Meldungen der Woche kompakt zusammenfasst. Bei besonderen Ereignissen wie KV-Abschlüssen oder Protestaktionen werden die AbonnentInnen sofort informiert,

auf Wunsch auch per SMS. Für Mitglieder der PRO-GE stehen auf der Website alle von der PRO-GE verhandelten Kollektivverträge bereit. Um diese Angebote in Anspruch nehmen zu können, ist eine vorherige Registrierung nötig. Auch für BetriebsrätInnen und JugendvertrauensrätInnen der PRO-GE bietet www.proge.at Inhalte, die exklusiv für sie bestimmt sind. Registrierten UserInnen stehen übrigens auch auf den anderen Websites von Gewerkschaften Online wie z. B. www.oegb.at zusätzliche Service-Angebote zur Verfügung. Registrieren zahlt sich also aus!



Soziale Gerechtigkeit als Auftrag der Gewerkschaften

Glück auf!: Die zunehmende Prekarisierung der Arbeitswelt stellt Gewerkschaften vor neue Herausforderungen. Wie können Gewerkschaften diesen begegnen?

Tálos: Gewerkschaften waren lange Zeit auf Erwerbsbiografien von Männern und dem Beschäftigungstypus Vollzeit fokussiert. Erwerbsarbeit ist mittlerweile sehr heterogen geworden. Für Gewerkschaften bedeutet das, den Blickwinkel zu erweitern, und die Interessen von atypisch Beschäftigten, wie Teilzeitbeschäftigte, geringfügig Beschäftigte oder ZeitarbeiterInnen, in ihrer Strategie miteinzubauen. Beschäftigte in diesen neuen Erwerbsformen dürfen keineswegs schlechter gestellt sein als „typisch“ Beschäftigte. Für Gewerkschaften wird es in diesem Zusammenhang auch notwendig, für die Interessen von Frauen ungleich offensiver einzutreten. Denn gerade neue Beschäftigungsformen werden mehr von Frauen wahrgenommen, die in der Regel aber weniger gewerkschaftlich organisiert sind als Männer. Hinsichtlich Gleichstellung und Lohneinkommen braucht es daher eine gezielte Strategie, um an diesem Ungleichgewicht endlich etwas zu ändern.

Glück auf!: Viele Beschäftigte haben durch die Krise ihre Arbeitsplätze verloren, während andere zahlreiche Überstunden leisten. Wie kann Arbeit fairer verteilt werden?

Tálos: Es ist ein großes Problem, dass sich die einen fast zu Tode arbeiten und andere keine Arbeit haben. Was es also braucht, ist eine bessere Verteilung. Leider sind für viele Beschäftigte Überstunden notwendig, damit sie überhaupt einen entsprechenden Lohn haben. Die Löhne und Gehälter müssen also höher sein. Hier sind Gewerkschaften gefragt.

Glück auf!: Soziale Sicherungssysteme stehen zunehmend unter Druck. Ist das goldene Zeitalter des Sozialstaates Österreich vorbei?

Tálos: Das goldene Zeitalter des Sozialstaates bezieht sich auf eine europaweite Entwicklungsphase ab Ende der 50er-Jahre bis weit in die 1970er hinein. In dieser Phase hat die größte Ausdehnung sozialstaatlicher Leistungen stattgefunden. Das goldene Zeitalter ist somit schon lange vorbei, was jedoch die Wichtigkeit des Sozialstaates nicht schmälert. Der traditionelle Sozialstaat bedarf vielmehr einer Ergänzung um neue Beschäftigungsformen. Denn zunehmend mehr Menschen erhalten durch niedrigere Einkommen auch niedrigere Sozialleistungen. Eine Grundversicherung wird immer notwendiger, um auch jene Menschen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, entsprechend abzusichern.

Glück auf!: Wo liegen die Schwachpunkte im System?

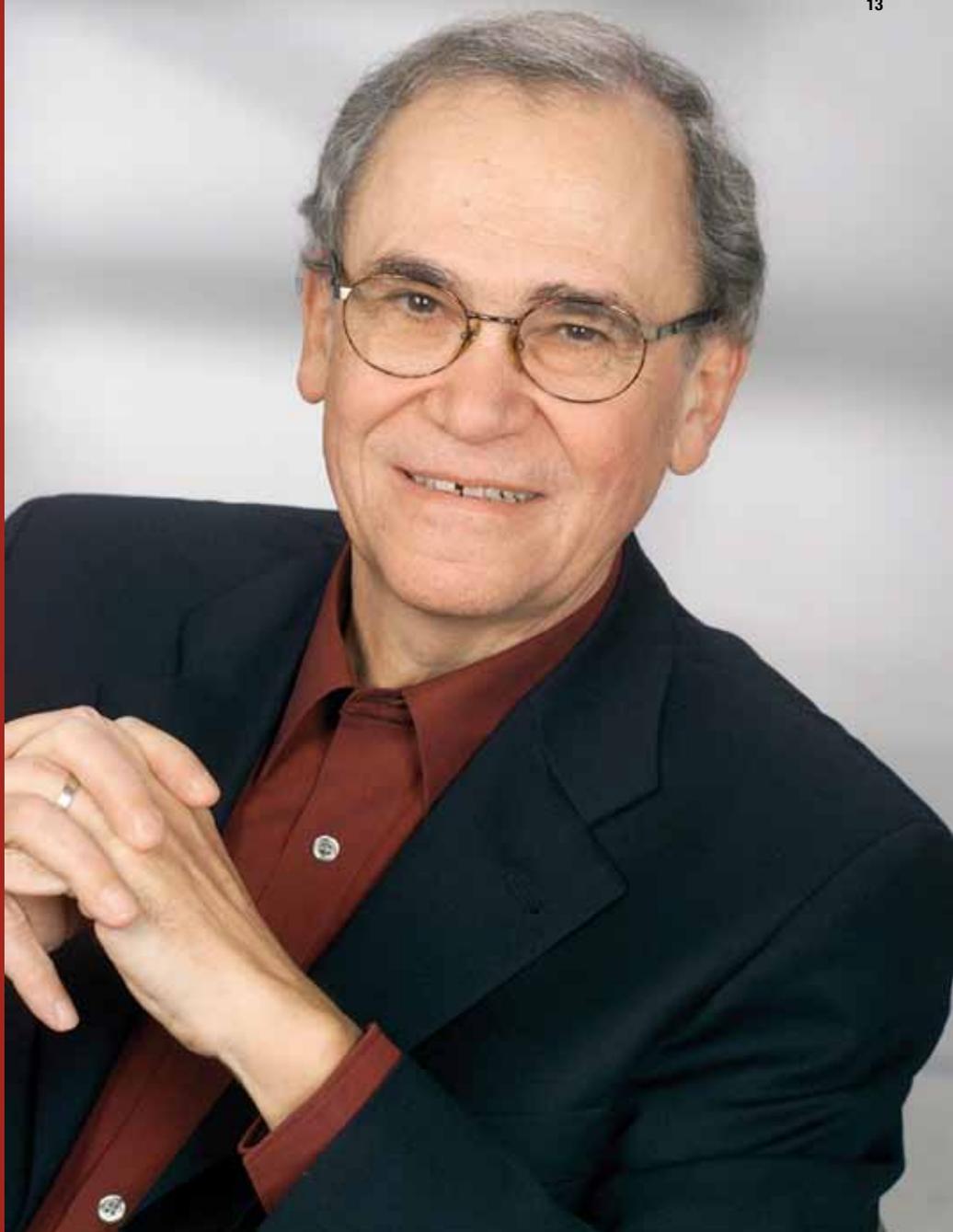
Tálos: Viele Menschen im Erwerbsleben stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, sind aber nicht integriert. Auch deshalb braucht der Sozialstaat eine strukturelle Erweiterung, denn er gilt hauptsächlich für jene, die in das System kommen. Die Nettoersatzrate bei der Arbeitslosenversicherung ist in Österreich mit 55 Prozent so niedrig, dass viele Menschen, die aus dem System ausgegrenzt sind, ihr Überleben materiell nicht sichern können. Auch bei Teilzeitbeschäftigten reduziert sich das Jahreseinkommen so sehr, dass keine adäquate Absicherung gewährleistet ist. Die sozialen Sicherungssysteme sind somit nicht armutsfest.

Glück auf!: Immer mehr Menschen sind trotz Beschäftigung armutsgefährdet. Welchen Beitrag können Gewerkschaften leisten, um zunehmende Armut zu bekämpfen?

Tálos: Gewerkschaften sind hinsichtlich Einkommensbestimmung stark gefordert. Bei einer Armutsgefährdungsschwelle von 912 Euro netto ist ein Bruttolohn von 1.000 Euro nicht ausreichend. Gewerkschaften müssen entsprechende Löhne aushandeln und sich für Maßnahmen einsetzen, um Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Denn einer der wichtigsten Faktoren zur Vermeidung von Armut ist Erwerbsarbeit.



Univ.-Prof. Dr. Emmerich Tálos ist international renommiertes österreichischer Politikwissenschaftler und Autor zahlreicher Publikationen mit den Schwerpunkten Sozialpolitik und Wohlfahrtsstaat. Seit 1983 ist er Professor für Politikwissenschaft am Institut für Staatswissenschaft der Universität Wien. Tálos war Mitinitiator des Volksbegehrens „Sozialstaat Österreich“. Er sprach mit Irene Steindl über soziale Gerechtigkeit, Schwächen des Systems und gesellschaftliche Aufträge der Gewerkschaft. →



Glück auf!: Die Arbeitslosigkeit ist ein Gradmesser für die tatsächliche Erholung der Wirtschaft. Inwiefern kann ein drittes Arbeitsmarktpaket die wirtschaftliche Erholung vorantreiben?

Tálos: Ein weiteres Arbeitsmarktpaket ist jedenfalls erforderlich, da sonst die Zahl der Erwerbslosen ins Unermessliche steigen wird. Auch die finanziellen Mittel sind für diese Bemühungen besser angelegt, als marode Banken zu sanieren. Je schneller diese Maßnahmen kommen, desto besser ist es. Wichtige

Ansatzpunkte wären in erster Linie junge und ältere Beschäftigte. Sie kommen in wirtschaftlich schlechten Zeiten als Erste zum Handkuss und sind länger arbeitslos als je zuvor.

Glück auf!: 1990 gab es 17 Gewerkschaften im ÖGB, mit der Gründung der Gewerkschaft PRO-GE sind es jetzt sieben. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Tálos: Dieser Prozess führt zu einer Bündelung von Kräften und könnte eine Möglichkeit sein, die Schlagkraft der Gewerkschaften

zu erhöhen. Es stellt sich die Frage, ob eine Gewerkschaft die Interessen von oftmals sehr unterschiedlichen Bereichen vertreten soll und kann? Das bejahe ich, denn sie kann es nicht nur, sie muss es auch. Es ist äußerst wichtig, dass in einem Betrieb nicht zwei oder drei unterschiedliche Gewerkschaften zuständig sind. Vielmehr muss die Schlagkraft erhöht und unterschiedliche Interessen von einer Gewerkschaft vertreten werden. Ich gehe davon aus, dass die Zusammenschlüsse zu einer positiven Entwicklung führen und dieser Prozess noch nicht zu Ende ist.

Herbstlohnrunder in schwierigen Zeiten

Erfolgreiche Lohnabschlüsse

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage konnten auch im Herbst Kollektivvertragserhöhungen in der Metallindustrie, im Bergbau und Metallgewerbe erreicht werden. Mehr als 1.000 Aktionen und Betriebsversammlungen waren für den Erfolg entscheidend.

Am 25. September wurden heuer die Forderungen für die Herbstlohnrunder in der Metallbranche an die Arbeitgeberseite übergeben. Es sollte der Auftakt zu langen und schwierigen Verhandlungsrunden sein, die erst durch österreichweite Betriebsversammlungen und Aktionen zum erfolgreichen Abschluss führten. Von Anfang an betonte PRO-GE-Vorsitzender und Verhandler auf ArbeitnehmerInnenseite Rainer Wimmer die Wichtigkeit von Reallohnzuwächsen für die Beschäftigten, um die Kaufkraft zu stärken.

Langwierige Verhandlungen. Im Metallgewerbe einigten sich beide Seiten bereits am ersten Verhandlungstermin auf eine nachhaltige Lohn-

erhöhung um 1,45 Prozent. Schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen für die Beschäftigten in der Metallindustrie und im Bergbau. Die Arbeitgeberseite rückte nicht von ihrer Forderung ab, nur bei einer Einigung zur Arbeitszeitflexibilisierung über Lohn- und Gehaltserhöhungen zu verhandeln. Die vorgeschlagenen Flexibilisierungen wären auf eine Streichung der Überstundenzuschläge und damit auf dauerhaft hohe Einkommensverluste für die Beschäftigten hinausgelaufen.

Bundesweite Aktionen. Als auch die dritte Verhandlungsrunde scheiterte, wurden bundesweit BetriebsrätInnenkonferenzen und Betriebsversammlungen abgehalten. Maßnahmen wie zum Beispiel ein „Überstundenboykott“ wurden durchgeführt. In Linz, Innsbruck und Wien wurden mehrere Demonstrationen organisiert. Erst durch diesen massiven Druck konnte eine Entkoppelung von Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen in der vierten Verhandlungsrunde erreicht werden. Ein Abschluss wurde trotz 19-stündiger Verhandlung nicht erreicht.

Erfolgreicher Abschluss. Am 16. November wurde kurzfristig die fünfte Verhandlungsrunde angesetzt. Bereits geplante Aktionen und Warnstreiks wurden verschoben. Nach acht Stunden einigten sich die Verhandlungspartner auf eine Erhöhung der Kollektivverträge um 1,5 Prozent und der Ist-Löhne um 1,45 Prozent. Dies bedeutet einen Reallohnzuwachs von mindestens sieben Prozent. „Der gelungene Abschluss ist vor allem ein Erfolg der BetriebsrätInnen und Mitglieder, die an den Aktionen und Versammlungen beteiligt waren“, sagt Wimmer.

AKTUELLE ABSCHLÜSSE

Ab 1. Oktober 2009: **Bäckergewerbe/Großbäcker:** KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen und alle Zulagen laut Lohnvertrag + 1,2 Prozent; Aufrundung Mindestlöhne

Ab 1. November 2009: **Metallindustrie und Bergbau:** KV-Mindestlöhne + 1,5 Prozent; Ist-Löhne, Lehrlingsentschädigungen, Zulagen und Aufwandsentschädigungen + 1,45 Prozent

Molkerei-, Käsereibetriebe, Milchindustrie: Monatslöhne + 0,92 Prozent plus Fixbetrag von 5 Euro; Lehrlingsentschädigungen, Dienstalterszulagen, Zehrgelder + 1,23 Prozent

Ab 1. Dezember 2009: **Alkoholfreie Getränkeindustrie:** KV-Mindestlohnerrhöhung + 0,55 Prozent plus Fixbetrag von 10 Euro; Lehrlingsentschädigungen, Zulagen, Zehrgelder und Verkaufsprovisionen + 1,2 Prozent

Suppenindustrie: KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen, Dienstalterszulagen + 1,2 Prozent

Obst-, Gemüseveredelungs- und Tiefkühlindustrie: KV-Mindestlöhne + 1,3 Prozent inkl. DAZ; Lehrlingsentschädigung 1. und 2. Lehrjahr + 1,5 Prozent, 3. und 4. Lehrjahr + 1,25 Prozent



Blue Chip Energy

Rückschritt zu 16-Stunden-Schichten

Trotz Kurzarbeitsvereinbarung werden MitarbeiterInnen gezwungen, Überstunden zu machen und am Wochenende zu arbeiten.

„Es ist erfreulich, dass Blue Chip Energy trotz Krise volle Auftragsbücher hat. Die Aufträge aber abzuarbeiten, indem Beschäftigte 16-Stunden-Schichten oder an sieben Tagen pro Woche arbeiten müssen, ist hochgradig gesetzeswidrig und muss sofort beendet werden“, kritisiert Anton Wesselich, Landessekretär der Gewerkschaft PRO-GE im Burgenland.

Das Hightech-Werk der Blue Chip Energy GmbH in Güssing gilt als

Österreichs erstes Photovoltaikzellen-Werk und beschäftigt 88 MitarbeiterInnen. Produziert werden modernste Chips, die aus Sonnenenergie Strom erzeugen. Nicht sehr „modern“ sind hingegen die Arbeitszeiten. „Die Tages- und Wochenhöchstleistungszeiten wurden massiv überschritten, Ruhezeiten nicht eingehalten“, kritisiert Betriebsrats-Vorsitzender Klaus Lang.

Verwarnung. „Auch innovative Unternehmen müssen Höchstgrenzen der Arbeitszeit einhalten und Unfallschutz oder menschengerechte Arbeitsplätze in den betrieblichen Ablauf einplanen“, ärgert sich Wesselich. Jedenfalls habe eine 7-Tage-Arbeitswoche oder ein 16-Stunden-Arbeitstag in Güssing nichts mit Innovation zu tun: „Das ist ein Rückschritt ins 19. Jahrhundert.“

Das Arbeitsinspektorat war nun vor Ort und sprach eine deutliche Verwarnung aus:

Sollte es zu weiteren gesetzeswidrigen Arbeitszeitüberschreitungen kommen, werde es Sanktionen geben. „Es braucht saftigere Strafen“, betont Lang in diesem Zusammenhang. Bundesweit müsse ein stärkerer Rahmen gesetzt werden, um Verstößen bei der Arbeitszeit endlich einen Riegel vorschieben zu können.

Zu der Tatsache, dass es seit Monaten zu gesetzeswidrigen Arbeitszeitüberschreitungen kommt, begehrt Blue Chip Energy in Güssing für denselben Zeitraum Kurzarbeitsunterstützung von der öffentlichen Hand, weiß Wesselich: „Erst wenn die vorliegenden Aufträge nach gesetzlichen Grundlagen abgearbeitet, die Menschen dort als solche behandelt werden und dann noch die berücksichtigungswürdigen Umstände vorliegen, die Kurzarbeitszuschüsse an den Betrieb rechtfertigen, wird unsere Gewerkschaft grünes Licht für weitere Geldflüsse geben.“

CARTOON:





← Ludwig Sommer
BRV Shell Austria

Wie gehts dem Betriebsrat in einer solchen Situation?

Ludwig Sommer: „Es herrscht totale Betroffenheit und manchmal auch Verzweiflung. Aus unseren Kollegen sind Freunde geworden, und damit sind auch tiefe freundschaftliche Schicksale verbunden.“

Gibt es Unterstützung für euch?

Ludwig Sommer: „Ja, durchaus. Wir haben nicht mit so einer öffentlichen Reaktion auf der Online-Unterschriftenliste gerechnet. Besonders stolz sind wir aber auf die gewerkschaftliche Unterstützung. Alle Experten, sei es die Rechtsabteilung, die Öffentlichkeitsarbeit oder auch die politische Abteilung, stehen für uns rund um die Uhr zur Verfügung. Wir sind froh, ein Teil der PRO-GE zu sein.“

Wie geht es weiter?

Ludwig Sommer: „Wir sind der Meinung, dass das Unternehmen eine soziale Verantwortung gegenüber den MitarbeiterInnen hat und werden als ihre Vertreter diese Verantwortung einfordern.“

Opfer der Globalisierung

Eine Muschel verliert ihren Glanz

Wenn strategische Entscheidungen über soziale Verantwortung gestellt werden, dann verheißt das meistens nichts Gutes für die Beschäftigten.

Obwohl der Konzern Shell Gewinne schreibt und auch der Standort des Schmiermittelwerkes in Lobau positive Zahlen erwirtschaftet, stehen im kommenden Jahr 80 Beschäftigte auf der Straße. Die Globalisierung hat ihr nächstes Opfer gefunden. Des Aktionärs Freud ist des Arbeiters Leid.

Doch die Belegschaft des Shell-Schmiermittelwerkes in der Donaustadt wehrt sich gegen die Schließung ihres Betriebes. Protestkundgebungen machen auf die prekäre Situation aufmerksam. Eine Online-Unterschriftenliste zur Unterstützung der Beschäftigten wurde eingerichtet, auf der innerhalb kurzer Zeit viele solidarische Unterstützungserklärungen abgegeben wurden.

„Was hier passiert ist ein Irrsinn: Es wird zugesperrt, um Gewinne noch mehr zu steigern. Ein erfolgreicher Betrieb wird einfach ausradiert. Die MitarbeiterInnen und ihre Familien werden vor vollendete Tatsachen gestellt“, kritisiert Rainer Wimmer, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft PRO-GE.

Dabei hat der chronologische Ablauf durchaus ironischen Charakter. Noch am 15. No-

vember hatte Shell Austria vom Wirtschaftsministerium eine Auszeichnung für ein familienfreundliches Unternehmen erhalten. Zwei Tage später ließ es sich Bundespräsident Dr. Heinz Fischer nicht nehmen, den Standort in der Lobau selbst zu besuchen. Bis dahin schien die Welt noch in Ordnung zu sein. Doch nur kurz darauf wurde die Belegschaft informiert, dass sie sich im nächsten Jahr um einen neuen Job umsehen müssten. Trotz des Wissens der Betriebsschließung wurden Ehrenbesuche und Auszeichnungen mit guter Miene entgegengenommen.

Betriebsrat macht Druck. Die Unternehmensleitung wirft dem Betriebsrat und der Gewerkschaft vor, Druck zu erzeugen. Zu Recht. Denn die Zeit drängt. Dass sich die Arbeitnehmervertreter für ihre Belegschaft ins Zeug legen, sieht die Geschäftsleitung gar nicht gerne. Dieser Zeitdruck müsste jedoch nicht sein, wäre die Geschäftsleitung ihrer Informationspflicht gegenüber dem Betriebsrat, wie es das Arbeitsverfassungsgesetz vorsieht, nachgekommen. Mit mehr Zeit im Rücken hätte in Ruhe über die Situation gesprochen werden können.

LINKTIPP:

www.proge.at

Unterstütze die Online-Petition.

Semperit geht (für) immer



Mit Ende des Jahres ist es traurige Gewissheit: Der Reifenkonzern Continental schließt auch die letzte Produktionsstätte in Österreich. So verlieren mit Jahresende rund 200 ehemalige Semperitler in Traiskirchen ihren Arbeitsplatz. In den vergangenen 14 Jahren strich der Konzern somit 4.000 Jobs.

Bereits im Juni teilte die Konzernleitung mit, dass die Gummi-Mischanlage in Traiskirchen mit Ende des Jahres geschlossen werden solle. Ein harter Schlag für die betroffenen ArbeiterInnen, liegt die Arbeitslosenquote im Bezirk Baden doch ohnehin bei traurigen 7,1 Prozent mit steigender Tendenz.

Geht immer. Dass der Paradebetrieb einmal der Globalisierung zum Opfer fällt, hätte Josef Miskolczy, der Gründer des Reifenwerkes, vor mehr als einhundert Jahren nicht erträumt. Entschied er sich doch kurz nach der Gründung für den Namen Semperit (latein „geht immer“). Ab 2010 geht nichts mehr. Einmal mehr zeigt sich, wohin das Streben nach Profit und höheren Dividenden führt, so der langjährige Betriebsratsvorsitzende Alfred Artmäger. Denn bei der Schließung im Jahr 2002, wo bereits 1.100 MitarbeiterInnen ihren Job verloren, lag das Reifenwerk operativ in schwarzen Zahlen. Die Fertigung wurde nach Tschechien verlegt, um noch billiger produzieren zu können.

Letzter echter Semperitler. Der letzte Semperit-Reifen rollte bereits am 19. Juli 2002 im

Beisein zahlreicher Journalisten vom Band. Übrig blieb am einst so mächtigen Standort – im Jahr 1974 waren es noch 4.900 ArbeiterInnen – und der Gründungsstätte der Semperit nur noch der Verkauf mit etwas mehr als hundert Beschäftigten. „Für uns Semperitler ein Trauertag, obwohl die Entscheidung keine Überraschung für uns war. Es war spürbar, dass der letzte Vorhang fallen wird“, so Alfred Artmäger.

Arbeitsstiftung. Für die betroffenen MitarbeiterInnen bestehen der Sozialplan sowie eine Arbeitsstiftung, die der Betriebsrat in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft vereinbarte. Aktuell wurden auch besondere Übergangsregelungen für ältere ArbeitnehmerInnen getroffen, um die härtesten Fälle abzufedern. Trotz der traurigen Tatsache der Betriebsschließung ein letzter Erfolg des Betriebsrates.



← Alfred Artmäger
BRV Semperit Reifen

Wie kommt es, dass das Reifenwerk in Traiskirchen jetzt geschlossen wird?

Alfred Artmäger: „Die strategische Entscheidung zur Schließung fiel schon viel früher. Eigentlich müsste man mehr als 15 Jahre zu-

rückgehen. Als damals Conti die Forschung und Entwicklung aus Traiskirchen abgezogen hat, wurden wir zur verlängerten Werkbank degradiert und der Abbau der Arbeitsplätze nur eine Frage der Zeit.“

Ist Traiskirchen ein Globalisierungsoffer?

Alfred Artmäger: „Traiskirchen ist ein Paradebeispiel für Globalisierung. Conti hat schon lange vor der Finanzkrise, trotz Profiten eine Blutspur von Betriebsschließungen in Europa hinterlassen. Dem Streben nach

Gewinnmaximierung stehen viele Arbeitslose gegenüber. Eine beängstigende Entwicklung.“

Was sind die gewerkschaftlichen Strategien dagegen?

Alfred Artmäger: „Wir müssen uns international fit machen. So lange wir es zulassen, dass Betriebe gegeneinander ausgespielt werden, so lange werden die Gewinnmaximierer Erfolg haben. Nur internationale Solidarität kann dem entgegenwirken.“



Frauenförderung

Mut zur Technik

70 Prozent der Mädchen wählen aus nur zehn Lehrberufen. Die Lehrlingsausbildung bei der Eaton-Moeller-Gruppe räumt mit gängigen Klischees auf.

Frauen in der Technik sind heute nach wie vor Pionierinnen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass rund 70 Prozent der Mädchen aus nur zehn von insgesamt über 260 Lehrberufen auswählen. Ganz oben auf der Liste steht der Einzelhandel, gefolgt von Bürokauffrau und Frisörin. Diese typischen Frauenberufe sind meist schlechter bezahlt, bieten geringere Aufstiegschancen und wirken sich direkt auf die Gehaltsschere zwischen Frauen und Männern aus. Dabei steht eines fest: Je mehr Frauen in technischen Berufen arbeiten, desto mehr Vorbilder haben Mädchen und junge Frauen bei der Berufswahl.

Ramona Redl ist eines jener Vorbilder, die zeigt, dass auch junge Frauen in typischen Männerberufen erfolgreich sein können. Die 17-Jährige hat sich vor drei Jahren dazu entschlossen, als Lehrling bei der Eaton-Moeller-Gruppe in Schrems, Niederösterreich, den Lehrberuf der Werkzeugbautechnikerin zu erlernen. Dass sie gemeinsam mit drei angehenden Produktionstechnikerinnen eine Minderheit unter ihren männlichen Lehrkollegen darstellt, war für sie kein Problem. Denn mit dem Klischee, dass Frauen und Technik ein Widerspruch sein könnten, hat sie von Beginn an aufgeräumt. Und so schlägt sich ihr Engagement sowohl in der Praxis als auch in schulischen Erfolgen nieder. Die bisherigen Klassen der Berufsschule hat die angehende Werkzeugbautechnikerin jeweils mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen.

Lerne fürs Leben. Das persönliche Motto „Lerne fürs Leben“ setzt die 17-Jährige somit in die Tat um und macht ihr langjähriges Interesse, Werkzeuge herzustellen und instand

zu halten, zu ihrem Beruf. „Der Beginn meiner Lehrzeit war nicht einfach, da ich mich erstmals an die Blasen an den Händen durch das Feilen gewöhnen musste“, so Ramona. Mittlerweile ist sie auch über diese Hürden hinweg und macht anderen Mädchen Mut, ebenfalls diesen Schritt zu wagen.

An einem Strang. Unterstützung bekommen die Lehrlinginnen bei Moeller von der stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Christine Neulinger, die von den Fähigkeiten der weiblichen Lehrlinge in technischen Berufen überzeugt ist. „Frauen sind im technischen Bereich genauso gut wie Männer, nur hat das eben dem bisherigen Rollenbild nicht entsprochen. Unsere Lehrlinginnen beweisen, dass diese Zeiten vorbei sind“, so Neulinger. Dabei zieht sie mit der Geschäftsführung an einem Strang. Gemeinsam setzen sich Betriebsrat und Unternehmensleitung für die Förderung von Frauen in technischen Lehrberufen ein. Immerhin fehle es nicht an Fähigkeiten, sondern nur am Mut zur Technik, sind beide überzeugt.

LINKTIPP:

www.girlsday.info

Der Girls' Day soll Mädchen ermutigen, neue und unkonventionelle Ausbildungswege zu wählen.

Am 22. April 2010 ist es das nächste Mal so weit.

EU-Lissabon-Strategie

Neue Herausforderungen für Europa

Die im März 2000 vom Europäischen Rat beschlossene Strategie zur wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung Europas läuft 2010 aus. Viele der vereinbarten Ziele werden allerdings weit verfehlt.

Weder das 3-Prozent-Ziel bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung, noch die Beschäftigungsziele (70 Prozent Beschäftigungsquote insgesamt, 60 Prozent Beschäftigungsquote der Frauen, 50 Prozent Beschäftigungsquote der älteren ArbeitnehmerInnen) konnten im EU-Durchschnitt erreicht werden. Mit dem 2008 einsetzenden Konjunkturabschwung ist das Zieldatum 2010 völlig unrealistisch geworden. Vor diesem Hintergrund sprechen sich die öster-

reichischen Sozialpartner klar für die Fortführung einer gemeinsamen europäischen Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung nach 2010 aus, die jedoch neu fokussiert werden muss. Dazu zählen auch neue große Herausforderungen wie Klimawandel, Energieknappheit oder Armutsbekämpfung.

Soziale Dimension ausbauen. Die Sozialpartner sehen in der raschen Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise die aktuell größte Herausforderung, die Teil der Neuausrichtung sein muss. Gemeinsam mit dem Positionspapier zur Post-Lissabon-Strategie präsentierten die Sozialpartner daher im Oktober auch weitreichende Vorschläge zur Neugestaltung der Finanzmärkte in Brüssel.

Die einzelnen Zielvorgaben der laufenden Lissabon-Strategie sollen so rasch wie möglich – spätestens jedoch 2015 – erreicht werden. Für den Zeitraum 2015 bis 2020 sollten dann ambitioniertere Ziele gelten. Ergänzend schlagen die Sozialpartner die Formulierung neuer Ziele, z. B. im Bereich der Armutsbekämpfung, vor.

Im beschäftigungspolitischen Teil der Lissabon-Agenda muss das Ziel der Vollbeschäftigung weiterhin im Mittelpunkt stehen, fordern die Sozialpartner. Dabei geht es nicht nur um „mehr“ Arbeitsplätze, sondern auch um eine Verbesserung der Qualität in Form guter Arbeitsbedingungen durch Mitwirkung und kollektive Interessenvertretung, faire Löhne, gleiche Chancen für Frauen und Männer, Sicherheit und Gesundheitsschutz, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Förderung der beruflichen Weiterbildung.

LINKTIPP:

www.oegb-eu.at

Ausführliche Berichterstattung zur Lissabon-Strategie und weiteren EU-Themen aus Gewerkschaftssicht

Tarifpolitische Konferenz des EMB

Aktive europäische Lohnpolitik

Metallgewerkschaften rüsten sich für Kampf gegen prekäre Beschäftigung.

In den vergangenen Jahrzehnten gab es in allen europäischen Ländern, aber auch weltweit, einen dramatischen Anstieg unsicherer Arbeitsverhältnisse zu verzeichnen. ArbeitnehmerInnen wird abverlangt, sich immer flexibler zu zeigen und sich den rasanten Veränderungen in ihrer Arbeitsorganisation anzupassen. Gleiches gilt für längere Arbeitszeiten oder die Annahme von Verträgen mit schlechten Absicherungen und niedrigen Löhnen. VertreterInnen aus 75 Metallgewerkschaften haben daher Mitte November in Madrid bei der Tarifpolitischen Konferenz des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes (EMB) ei-

nen Forderungskatalog „für sichere Arbeitsplätze, gegen prekäre Arbeit“ beschlossen.

Erste Opfer der Krise. „ZeitarbeitnehmerInnen und befristet Beschäftigte zählen zu den ersten Opfern in Krisenzeiten“, erklärte Manfred Anderle, Bundessekretär der PRO-GE und Vorsitzender des Tarifpolitischen Ausschusses des EMB. Das politische Hauptaugenmerk müsse vor allem auf der Sicherung von Beschäftigung, einer aktiven Lohnpolitik, der Stabilisierung der untersten Einkommen und einer engen europäischen Koordinierung der Lohnverhandlungen liegen. Die gemeinsamen Forderungen werden in den nächsten vier Jahren in den Kollektivvertragsverhandlungen aller 75 Mitgliedsgewerkschaften aufgegriffen.



LINKTIPP:

www.proge.at

EMB-Broschüre mit den Forderungen „Für sichere Arbeitsplätze, gegen prekäre Arbeit“ unter „Internationales“.

Das Weihnachtsgeld bringt nicht das Christkind

Mehr Geld zu Weihnachten

Trotz weit verbreiteter Meinung gibt es keinen gesetzlichen Anspruch auf Weihnachtsgeld bzw. „Weihnachtsremuneration“, wie es in der juristischen Fachsprache heißt. Dass die meisten Beschäftigten zu Weihnachten mehr Geld für Weihnachtsgeschenke oder Urlaub erhalten, wird von den Gewerkschaften in den Kollektivverträgen ausverhandelt.

Höhe des Weihnachtsgeldes. Wie auch das Urlaubsgeld beziehungsweise der Urlaubszuschuss ist auch das Weihnachtsgeld eine Sonderzahlung. Die Höhe dieser Sonderzahlungen ist je nach Kollektivverträgen unterschiedlich. Meistens beträgt das Weihnachtsgeld ein Monatsgehalt oder einen Monatslohn. Es gibt aber auch Branchen, in denen weniger oder auch mehr gezahlt wird. Regelmäßig geleistete Überstunden und Prämien müssen nur dann im Weihnachtsgeld enthalten sein, wenn dies im Kollektivvertrag steht oder vereinbart ist. Sollte das Arbeitsverhältnis nicht ein ganzes Kalenderjahr dauern (Eintritt nach dem 1.1. oder Beendigung vor dem 31.12. eines Kalenderjahres), sehen viele Kollektivverträge eine Aliquotierungsbestimmung vor. Die genaue Höhe des Weihnachtsgeldes ist somit auch von der Dauer des Arbeitsverhältnisses im Kalenderjahr abhängig.

Wann bekomme ich mein Weihnachtsgeld? Wann die Sonderzahlung auszuzahlen ist (Fälligkeit), hängt ebenfalls vom jeweiligen Kollektivvertrag ab. Meist wird das Weihnachtsgeld im November oder Dezember fällig. In manchen Branchen werden die beiden Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) nicht zweimal im Jahr ausgezahlt, sondern auf viermal aufgeteilt.

Nicht verzichten! Es kommt immer wieder vor, dass Arbeitgeber ihre Beschäftigten zum Verzicht auf das Weihnachtsgeld überreden wollen. Dabei werden gerne Argumente wie Arbeitsplatzsicherheit herangezogen. Das ist nicht nur rechtswidrig, sondern auch völlig inakzeptabel. Die Erfahrung zeigt, dass Verzicht keine Arbeitsplätze sichern! Sollten auch bei dir solche Fälle im Betrieb auftreten, ist es sinnvoll, sich an den Betriebsrat oder an die RechtsexpertInnen der Gewerkschaft PRO-GE zu wenden.

Welcher Kollektivvertrag gilt? Welcher Kollektivvertrag für das Unternehmen gilt, weiß der Betriebsrat, die Personalabteilung oder die Gewerkschaft. Der anzuwendende Kollektivvertrag muss in jeder Firma aufliegen beziehungsweise muss auch im Dienstzettel angeführt werden! Wenn kein Kollektivvertrag für das Unternehmen gilt, und auch im Arbeitsvertrag keine Sonderzahlungen wie Urlaubs- oder Weihnachtsgeld vereinbart sind, dann haben Beschäftigte auch keinen Anspruch darauf. Denn nicht das Gesetz oder das Christkind regeln den Anspruch auf Sonderzahlungen, sondern Gewerkschaften durch Kollektivverträge!

TIPP:

Fragen rund ums Weihnachtsgeld sowie zu anderen rechtlichen Themen beantworten die KollegInnen der PRO-GE Rechtsabteilung: Telefon: (01) 501 46 Dw 281 und 282



Neuigkeiten aus der Bildungsabteilung der PRO-GE

Bildung stärkt!

BetriebsrätInnen stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen. Das Rüstzeug, um diese erfolgreich bewältigen zu können, kann durch eine fundierte gewerkschaftliche Ausbildung erworben werden.

LINKTIPP:

www.proge.at/bildung

Das Kursprogramm gibt es natürlich nicht nur gedruckt, sondern auch vollständig im Internet. Als neues Service steht ab sofort die Möglichkeit einer Online-Anmeldung zur Verfügung.

Hier kannst du das Kursprogramm anfordern:
Gewerkschaft PRO-GE, Bildungsabteilung;
Telefon: (01) 501 46-215, 214 od. 269;
E-Mail: bildung@proge.at.

„Gewerkschaftliche Bildung ist Teil des lebenslangen Lernens“, meint auch Peter Schissler, der künftig für die Bildungsabteilung zuständige Bundessekretär der PRO-GE. Das trifft natürlich auch auf BetriebsrätInnen zu. Und von ihren erworbenen Kompetenzen in rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Wissensgebieten profitieren alle: „In Theorie und Praxis sattelfest auftreten zu können, stärkt die Position der BetriebsrätInnen sowohl als AnsprechpartnerInnen für die Belegschaft als auch gegenüber der Unternehmensleitung“, wie Schissler aus langjähriger Erfahrung weiß. Die Wichtigkeit gut ausgebildeter BetriebsrätInnen wurde daher auch vom Gesetzgeber anerkannt. So gewährt das Arbeitsverfassungsgesetz eine Bildungsfreistellung für BetriebsrätInnen, um sich durch Weiterbildungen besser für die KollegInnen im Betrieb einsetzen zu können.

Die Bildungsabteilung der Gewerkschaft PRO-GE bietet für das Jahr 2010 wieder ein Kursprogramm an, das auf die Bedürfnisse der FunktionärInnen in den Betrieben abgestimmt ist. Die Ausbildung erfolgt nach einem System, das sich gut bewährt hat und Einstiegsseminare, Spezial- und Branchenseminare umfasst. In den Kursen wird mit den modernsten pädagogischen Methoden gearbeitet, um zielorientiert alle KursteilnehmerInnen auf die gewerkschaftliche Tätigkeit im Betrieb vorzubereiten beziehungsweise das vorhandene Wissen zu festigen.

Die PRO-GE zieht um!

Ab Februar befindet sich die Zentrale der PRO-GE im neuen, gemeinsamen Gewerkschaftshaus im zweiten Wiener Gemeindebezirk.

DIE NEUEN KONTAKTDATEN AB 15. FEBRUAR 2010:

Gewerkschaft PRO-GE
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Telefon: (01) 534 44 69
E-Mail: office@proge.at

Wintervergnügen im Haus Hofgastein der PRO-GE

Gasteiner Snowfun in schwindelnden Höhen

Mit der neuen 8er-Gondelbahn direkt von Bad Gastein auf den Stubnerkogel und von der neuen 140-Meter-Hängebrücke auf knapp 2.300 Meter Seehöhe die Pisten betrachten sind neue Erlebnisse in Gastein.

Stammgäste des Hauses Hofgastein der PRO-GE wissen: Gastein hat einiges zu bieten. Doch selbst sie werden bei ihrem nächsten Besuch überrascht sein, denn als besonderes „Zuckerl“ – vor allem für die schwindelfreien Gäste – haben die Gasteiner Bergbahnen bei der Bergstation der neuen Stubnerkogelbahn eine rund 140 Meter lange Hängebrücke errichtet. Die Konstruktion führt in luftiger Höhe direkt von der Terrasse des Bergrestaurants zum Sender. Der einen Meter breite Gitterrostboden und das Geländer aus Maccaferri-Gitter lassen die wagemutigen Passanten den Höhenunterschied hautnah erleben. Europaweit ist die

Hängebrücke die erste in dieser Seehöhe, die noch dazu ganzjährig begehbar ist.

Snowpark Gastein – ein Eldorado für Freestyler. Freestyler und Snowboarder sind ab sofort im Snowpark Gastein nicht mehr abhängig vom Wetter, besser gesagt vom Schneefall, denn eine neue Beschneiungsanlage auf dem vielfältigen, perfekt geshapten Set up garantiert actionreiche Sessions zu jeder Zeit.

Familienfreundlichkeit wird weiterhin groß geschrieben. Von der Zwischenstation der Senderbahn bis ins Skizentrum Angertal wurde eine neue blaue Piste errichtet und mit einer Schneeanlage ausgestattet. Wo sonst steht den Anfängern für den ersten Schritt auf den Berg eine Gondelbahn mit einer blauen Piste zur Verfügung?

Haus Hofgastein:

PREISE PRO PERSON UND NACHT

PROGE-Mitglieder	Euro 54,70
ÖGB-Mitglieder	Euro 62,30
Nichtmitglieder	Euro 83,50

Preise inklusive Halbpension, exklusive Ortstaxe/Kurtaxe. Aufzahlung auf Kinderhalbpension ab 4 Jahre Euro 7,90. Aufzahlung im Doppel- oder Mehrbettzimmer Euro 5,60

Freie Wintertermine:

6.–13. Februar 2010
16.–18. März 2010
10.–14. Jänner 2010
(zu diesem Termin sind nur noch Einbettzimmer frei)

TIPPS UND BILDER IM INTERNET:

www.skigastein.com

INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos zu allen Urlaubsangeboten gibts im Internet unter www.proge.at/urlaub
Informationen und Buchungen sind jederzeit auch telefonisch möglich. (01) 50146 Dw 211 od. 212.

Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 11. Jänner 2010 senden an: PRO-GE, Plöbfgasse 15, 1040 Wien

Waagrecht:

- 1 Der Ernst(!) des Fußballs – fürs Stadion namensgebend, könnt's auch ein Krautkopf sein
- 5 Ein Mann vom Lande? Im TV Donnerstaktlich zu sehen!
- 8 Wo Kapitalspekulation in Krach und Krise führte: Die sollen künftig schärfer kontrolliert werden (siehe PRO-GE-Programm-Punkt auf S. 10)
- 9 Schreib *Rohes mal* anders – und *solche* Scherzchen kommen heraus?
- 10 Germanische Gottheiten finden sich unter Rasenhasen(!) gleich zweimal
- 12 Muskelmotorisiertes Fahrzeug, als Ganzes für Zirkusnummer geeignet (1–2 Worte)
- 14 Wie eine italienische Stadt sich selbst nennt – spielte im letzten Eastwood-Film eine Grandiose Titelrolle
- 16 Quakt als Falschmeldung aus der Zeitung
- 18 Auf *den* Punkt ist der Ball zu bringen, soll der Penalty-Stoß gelingen
- 20 PRO-GE-Motto, erster Teil: „Überzeugt, aus voller Brust,/ sprech ich aus es: –!“ (siehe S. 4)
- 21 Missgunst der Stunde: „Erfolg bringt mit sich, leider,/ meist auch üble –“
- 22 Das Holzblasinstrument eignet sich namentlich für religiöse Musik?

Senkrecht:

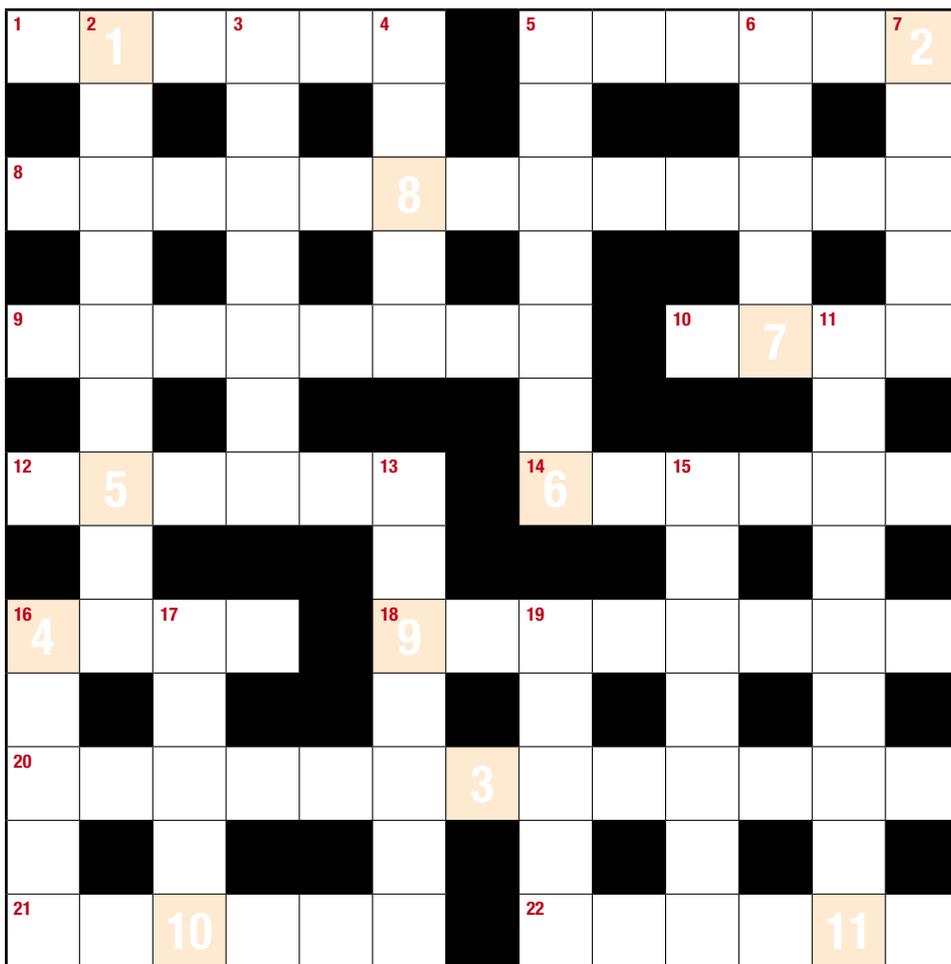
- 2 Leinwandes Tricksen, wodurch die (Comic-)Bilder laufen lernen
- 3 PRO-GE-Gründungs-Ehrengast, präsidiert im Parlaments-Plenum (siehe S. 6)
- 4 Über den Fußballclub führt ein Weg nach Rom
- 5 Er mutet als Sprachvariante mund(!)artig an
- 6 Fotografische Scharfsteller wissen: Wo steht die Arbeitszeit auf S. 4?
- 7 Klingt sauber, wie er aus dem Bodensee erfließt
- 11 Hundstägiger Ärger: „Hör'n S', dass Ihr Dackel nach dem Hosenbein beißt,/ ist eine Unsitte, wenn's –!“
- 13 So finster wurde es, sobald man verwirrt *suderte*? (Prognose dazu auf S. 5)
- 15 Die Färbung ist bei Wutproben und Peinlichkeiten Hautsache
- 16 In der deutschen Stadt gibts niemals Nahrungsmangel?
- 17 Gold ist das gewiss nicht ganz, es hat nur (fast echt!) dessen Glanz
- 19 Wie viele Verhandlungsrunden brauchte es zuletzt zum KV-Abschluss? (siehe S. 14)

Zu gewinnen gibt es:

1x zwei Tageskarten für den Wellness Park Oberlaa
inkl. Fitness, Aerobic und Thermarium



HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein programmatisch wichtiges Lösungswort.



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: SPIELZEUG

W: 6 KURORT 7 WINTER 8 GOLDMEDAILLE 12 ALPEN 13 SERVIER 15 MONTAGE 16 ONKEL 18 NEUGRUENDUNG 21 AWARDS 22 PLEITE

S: 1 ZUEGELLOSE 2 WOLLUESTIG 3 STUMM 4 PISA 5 STIL 9 DREI 10 INVENTUREN 11 LIEBESGOTT 14 IGLU 17 KNAPP 19 URAL 20 REDE

Gewinner aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:
Bernhard Ebner, 4752 Riedau

Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

Straße/Gasse / Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl / Ort

Besten Dank

